

MUSIC for black PIGEONS

a film by

JØRGEN Leth & ANDREAS KOEFØED

anorāk
 film

Jakob Bro
 Lee Konitz
 Thomas Morgan
 Paul Motian
 Joe Lovano
 Bill Frisell
 Craig Taborn
 Jon Christensen
 A.C. Midori
 Arve Henriksen
 Manfred Eicher
 Takada
 Larry Grenadier
 Andrew Cyrille
 Joey Baron
 Palle Mikkelborg
 Jorge Rossy





MUSIC
for black
pigeons



SYNOPSIS

Music for Black Pigeons von den Filmemachern **Jørgen Leth** und **Andreas Koefoed** ist ein Dokumentarfilm, der das Leben und die Arbeitsweise einiger der **bekanntesten** und **produktivsten Jazzmusiker der Welt** erkundet, darunter **Jakob Bro, Bill Frisell, Lee Konitz, Paul Motian und Midori Takada**.

Das Filmteam ist dem dänischen Komponisten Jakob Bro in den letzten 14 Jahren durch Nordamerika, Europa und Japan gefolgt und hat seine musikalischen Begegnungen mit Musikern verschiedener Generationen und Nationalitäten miterlebt. **Music for Black Pigeons** findet seine Inspiration nicht nur in den individuellen und unterschiedlichen Methoden der dokumentierten Musiker, sondern auch in der **einzigartigen Energie** und **Kameradschaft**, die bei der Zusammenarbeit von Musikern entsteht.

In der altherwürdigen Jazztradition, das Band einfach rollen zu lassen, entdecken Leth und Koefoed intime, improvisierte Momente zwischen Pionieren

der experimentellen Musik in Aufnahmerräumen in New York, Kopenhagen und Lugano.

Unvorhersehbare Live-Jams werden von kurzen, aufschlussreichen Porträts der Beteiligten unterbrochen, darunter der gefeierte Jazz-Saxophonist Mark Turner, der innovative Kontrabassist Thomas Morgan, die Avantgarde-Jazz-Schlagzeuger Joey Baron und Andrew Cyrille, der Trompeter Palle Mikkelborg, der **wild-professionelle Gründer** von ECM Records, Manfred Eicher und viele andere.

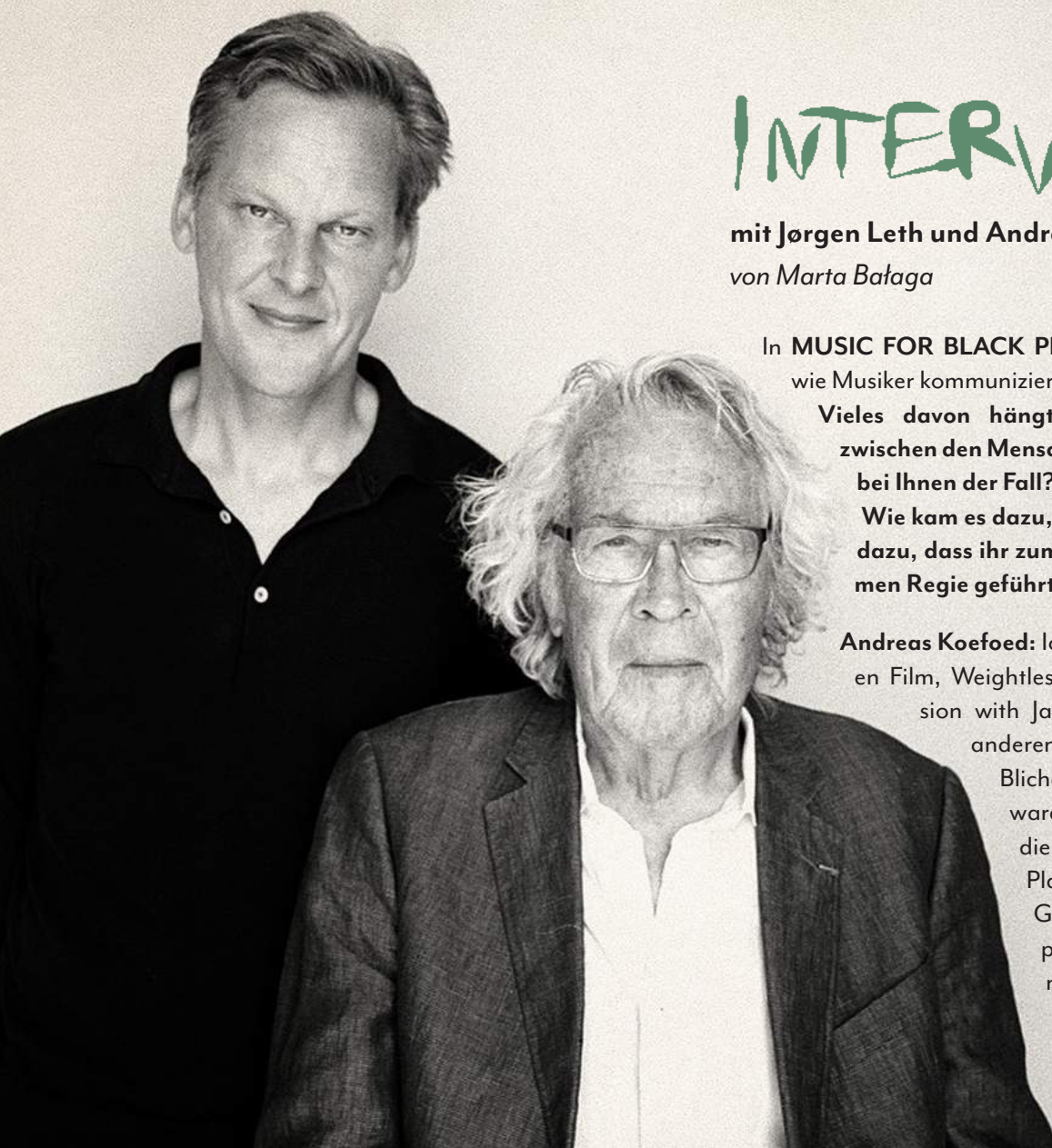
Leth und Koefoed hatten das Privileg, einige der **letzten Auftritte** mehrerer Musiker zu filmen, die leider im Laufe der Dreharbeiten verstorben sind, und zollen diesen Pionieren, die die Welt verlassen haben, aufrichtigen Respekt. Indem sie den intimen Prozess zwischen den eklektischen Darstellern festhalten, trägt **Music for Black Pigeons** dazu bei, den Grundstein für zukünftige Generationen zu legen.



MUSIC
for black
PIGEONS



Music
for black
pigeons



INTERVIEW

mit Jørgen Leth und Andreas Koefoed

von Marta Balaga

In **MUSIC FOR BLACK PIGEONS** zeigen Sie, wie Musiker kommunizieren.

Vieles davon hängt von der Chemie zwischen den Menschen ab. Ist das auch bei Ihnen der Fall?

Wie kam es dazu, dass Sie wie kam es dazu, dass ihr zum ersten Mal zusammen Regie geführt habt?

Andreas Koefoed: Ich drehte gerade einen Film, *Weightless: A Recording Session with Jakob Bro*, mit einem anderen Filmemacher, Sune Blicher, im Jahr 2008. Wir waren in New York, um die erste internationale Platte des dänischen Gitarristen und Komponisten Jakob Bro namens *Balladeering*

zu dokumentieren. Ich wusste von einem Freund, dass Jørgen in der Stadt war. Wir hatten gerade Aufnahmetage in einem Aufnahmestudio, also schrieb ich ihm, er solle vorbeikommen, wenn er Lust hätte. Dort traf er Jakob und den Saxophonisten Lee Konitz - Jørgen hatte in den 1960er Jahren über Lee geschrieben. So viele Dinge kamen an diesem Tag zusammen. Ich kannte Jørgen nicht einmal so gut, obwohl ich zwei seiner Söhne kannte. Aber dann kamen wir zusammen, Jørgen und Jakob wurden Freunde, und wir beschlossen, dass wir mehr mit dieser Welt des Jazz machen wollten. Wir fingen an, zusammenzuarbeiten, obwohl wir nicht genau wussten, wie wir es machen sollten.

Jørgen Leth: Das ist nichts, was man im Voraus berechnen kann. Man kann nicht mit einem konkreten Ergebnis rechnen: Man ist einfach da und sieht, was passiert. Das ist die Einstellung, die man braucht, wenn man Filme wie diesen macht.

AK: Wir hatten keine klare Vorstellung davon, wie wir den Film machen wollten. Im Laufe der Jahre nahm er Gestalt an, auch mit Hilfe unseres Cutter Adam Nielsen. Man könnte sagen, dass auch der Schnitt dieses Films “improvisiert” wurde. Wir wussten nicht sofort, wie wir ihn zusammenstellen sollten, wir mussten erst verschiedene Dinge ausprobieren. Am Anfang haben wir uns auf eine Tournee konzentriert, aber das Material war nicht so interessant. Es gab zwar ein paar schöne Momente, aber die Geschichte hat uns nicht wirklich gefesselt. Wir beschlossen, das Ganze eher wie einen “Katalog” zu betrachten, wie es Jørgen in vielen seiner Filme getan hat. Anstatt nur von einem Punkt zum anderen zu gehen, fängt man verschiedene Momente und verschiedene Charaktere ein, die alle zu einer größeren Geschichte beitragen.

Musikdokumentarfilme neigen dazu, sich auf Drama und Spektakel zu konzentrieren. Sie konzentrieren sich hier wirklich auf die Musik?

JL: Bei dieser Art von Musik muss man die natürliche Entwicklung von Ideen verfolgen. Das ist sehr wichtig. Man muss diese spontanen Momente einfangen und auf die Figuren achten, auf das, was sie sich gegenseitig sagen. Das ist nichts, was von vornherein feststeht. Es nimmt erst während der Dreharbeiten Gestalt an. Das Wichtigste war, dem Prozess zu folgen, denke ich. Das ist es, was wir im Film tun. Wir sehen, wie es sich entwickelt, wie es wächst und Gestalt annimmt. Wie sich einzelne Wörter zu ganzen Sätzen und Bedeutungen zusammenfügen. Künstler können ihre Prozesse sehr gut schützen.

Wie haben Sie all diese Musiker, Bro, Konitz, Thomas Morgan oder Paul Motian überzeugt, sich zu öffnen und mit Ihnen zu teilen?

JL: Wir waren mit einer sehr kooperativen Einstellung aller Musiker gesegnet. Sie waren bereit, uns einzuladen, und je länger es dauerte, desto wohler fühlten sie sich. Sogar Leute, die sonst eher schüchtern sind, haben sich entschlossen, mit uns zu “spielen” und uns ihre wahre Persönlichkeit zu zeigen. Das war wundervoll, aber das ist etwas, das man nie als selbstverständlich ansehen sollte.

AK: Jakob Bro ist hier die Schlüsselfigur. Es gab so viele Situationen, in denen er darauf bestand, dass wir mit ihm im Raum waren. Er hat andere Musiker gebeten, uns filmen zu lassen, auch während der Aufnahmesessions. Normalerweise würden sie wahrscheinlich nein sagen. Aber sie mögen ihn und vertrauen ihm, und dieses Vertrauen wurde dann gewissermaßen auf uns übertragen.

An einem bestimmten Punkt hören wir diesen Musikern nicht mehr zu - wir hören Musik mit ihnen. Warum wollten Sie solche Momente einbauen?

AK: Der Teil des Zuhörens ist fast genauso wichtig wie der Teil des Spielens. Es geht darum, zu verdauen, was man gerade gemacht hat, und herauszufinden, ob das der richtige Ausdruck ist oder die Art von Aussage, die man machen will. Es gibt den aktiven Teil, wenn man spielt, und den eher reflektierenden Teil, wenn man zuhört. Beides muss zusammenpassen. Es ist wie das Ein- und Ausatmen.

JL: Es war ein sehr fließender Prozess. Als wir die japanische Musikerin Midori Takada trafen, wussten wir nicht, was sie tun würde! Unser Film wurde zu einem gut geölten Mechanismus, der viele verschiedene Situationen und Eindrücke aufnehmen konnte. Er war in gewisser Weise ein Wunder, und ich habe

es so sehr genossen. Wir konnten diese Menschen einfach in unsere Geschichte einfließen lassen.

Waren Sie auch so offen, als Sie die “Talking Heads”-Sequenzen aufnahmen? Wussten Sie, was Sie sie fragen würden?

JL: Ich wusste, dass wir ihnen viel tiefere Fragen stellen mussten. Solche, die sie normalerweise nicht hören. Wir mussten tiefer graben, weil diese Musik das verlangte. Um das zu erreichen, mussten wir geduldig sein, viele Minuten auf eine Antwort von Thomas Morgan warten, zum Beispiel. Das wurde ein Prozess für sich. Man weiß nie, ob er zu etwas führt, aber wir konnten ihn mit Geduld und Vertrauen bewältigen. Plötzlich wurde die Stille zu einer neuen Sprache.

Das Kino kann Angst vor der Stille haben.

JL: Das ist mir schon vor Jahren aufgefallen, und ich habe dieses Konzept auch in meinen früheren Filmen erforscht. Hier war es offensichtlich, dass wir es brauchten. Anstatt sie zu unterbrechen, anstatt nach einer anderen, wahrscheinlich viel einfacheren Lösung zu suchen, mussten wir manchmal einfach warten. Dafür haben wir uns entschieden, und unsere Entscheidung wurde von den Musikern akzeptiert. Auch für sie ist die Stille sehr bedeutsam.

AK: Wir haben festgestellt, dass das Endergebnis immer sehr interessant war, wenn Musiker Schwierigkeiten hatten, Musik in Worte zu fassen. Das beweist, dass Musik etwas ist, das nicht auf eine einfache Formel gebracht werden kann. Menschen, die in der Lage waren, sofort genau zu erklären, was sie taten, waren auch... ein bisschen langweilig. Wenn sie Schwierigkeiten hatten,

fühlte es sich an, als ob sie versuchten, sich etwas Mythischem zu nähern, dem man sich vielleicht gar nicht nähern sollte.

JL: Es war fantastisch, meinen Helden, Lee Konitz, zu beobachten, wie er diesen komplexen Prozess mit viel jüngeren Musikern durchlief. Er war älter als sie, aber immer noch so aufgeschlossen, immer noch dabei, seine eigene Sicht der Dinge herauszufinden. Ich fand es toll, diesen älteren Mann zu sehen, der sagen konnte: “Ich weiß nicht, was hier los ist!” Deshalb haben wir auch diesen Titel gewählt. Wie Jakob im Film erklärt, sagte Lee, dass eine schwarze Taube vor seinem Fenster gelandet sei. Die Platte lief und sie saß einfach da. Als sie aufhörte, flog sie weg. Er sagte: “Ich schätze, das ist Musik für schwarze Tauben.” Das ist ein so wunderbarer, poetischer Titel. Er fasst seinen Prozess und die Art und Weise, wie er Musik hörte, perfekt zusammen.

Jazzmusiker haben etwas Geheimnisvolles an sich. Sie haben einige ihrer Macken in dem Film eingefangen. Hatten sie Angst, so verletzlich zu sein?

AK: Wir haben eigentlich nie mit den Musikern darüber gesprochen, wie sie in dem Film auftreten würden, was wir filmen sollten und was nicht. Wir waren einfach da und sie haben uns akzeptiert. Es gab nur eine Situation, als Jakob in Lugano aufnahm, es war sein erster Tag mit dem legendären Musikproduzenten Manfred Eicher, also bat er mich, am zweiten Tag zu kommen. Er wollte diesen einen Tag ohne die Kamera haben. Außerdem waren viele von ihnen nicht daran gewöhnt, auf diese Weise gefilmt zu werden. Sie waren noch nicht müde davon, wie manche Rockstar-Musiker. Das war neu, auch wenn sie zu den größten Namen der Jazzszene gehören. Wenn man diese Cinema-Verité-Szenen dreht, geht es darum, sich unauffällig zu verhalten und nicht zu

viele Fragen zu stellen. Manchmal muss man fast unsichtbar sein.

Ihr beide liebt diese Musik - 1963 drehte Jørgen seinen allerersten Film, Stop for Bud über den Jazzpianisten Bud Powell. Was hat es Ihnen gebracht, mehr über ihre Arbeitsweise zu erfahren?

JL: Ich bin jetzt 85 Jahre alt. Ich habe Erfahrung, aber ich lerne immer noch gerne. Das ist es, was man tut, wenn man auf diese Weise arbeitet - man lernt ständig neue Dinge. Das berührt mein Herz. Es ging nicht darum, nach konkreten Antworten zu suchen - es ging immer darum, einen Prozess zu zeigen, der fließend ist. Es ist einfach wunderbar, mit Menschen zusammen zu sein, die sich so sehr mögen, die sich gegenseitig unterstützen und gemeinsam etwas Besonderes schaffen.

AK: Wir waren nicht wirklich auf der Suche nach neuen Informationen darüber, wie sie arbeiten oder über Musik denken. Wir waren auf der Suche nach schönen Momenten. Es geht nicht darum, dass wir klüger werden, sondern darum, dass wir ihnen einen Rahmen geben, in dem sie sich ausdrücken können, entweder durch Musik oder durch Worte. Wir haben versucht, in diesem Film Musik und Leben zu verbinden. Es geht nicht um ein bestimmtes Album oder eine bestimmte Tournee, sondern darum, auf dieser Erde zu sein und sich auszudrücken. Wir hatten das Gefühl, dass es auf diese Weise viel universeller wurde.

JL: Einige dieser Musiker sind verstorben, als wir den Film gedreht haben. Das ist ganz natürlich, aber sie haben trotzdem so viel zu dieser Geschichte beigetragen. Wir sehen sie bei ihren Auftritten, die so schön sind. Es ist rührend, wie innovativ sie ihr ganzes Leben lang waren.

Dieser Film ist so warmherzig, es gibt so viel Zuneigung und Humor. Kam das von Ihnen oder von ihnen?

AK: Ich denke, das hat mit der Atmosphäre um Jakob und den Leuten zu tun, mit denen er spielt. Es ist sehr leicht und es gibt so wenige Konflikte. Sie respektieren einander wirklich und achten aufeinander.

JL: Das heißt aber nicht, dass es in dem Film nur Freude gibt. Die Musik, die sie spielen, diese Melodien, drücken auch Schmerz und so viele andere Gefühle aus. Gute Musik tut das.

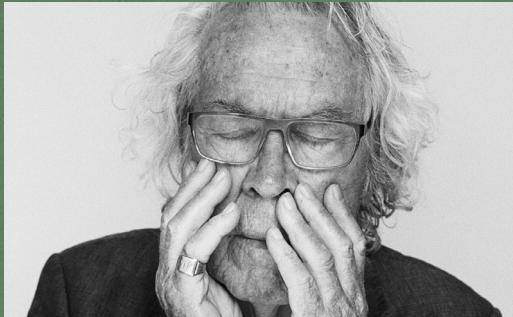
Wir wollten in einem viel längeren Zeitrahmen sehen, was mit diesen Menschen geschieht. Warum spielen sie so gut zusammen, warum lieben sie sich so sehr? Wir wollten uns wirklich Zeit nehmen und ihnen nicht nur eine Weile überallhin folgen, wie in den meisten Dokumentarfilmen. Trotzdem haben wir nicht mit der Weisheit und dem Reichtum gerechnet, den diese Musiker mitbringen. Es ist eine sehr positive Geschichte, weil es um Freundschaft und Verständnis geht.





MUSIC
for black
PIGEONS

Die CREW



Der Regisseur **JØRGEN LETH**, geboren 1937, ist ein dänischer Dichter und Filmregisseur, der als einer der führenden Vertreter des experimentellen Dokumentarfilms gilt. Am bekanntesten sind sein Dokumentarfilm *A Sunday in Hell* (1977) und sein surrealistischer Kurzfilm *The Perfect Human* (1968). Sein Dokumentarfilm *The Five Obstructions* (in Zusammenarbeit mit Lars von Trier) wurde 2003 in Venedig uraufgeführt und war Dänemarks Kandidat für den Oscar für den besten fremdsprachigen Film.



Regisseur **ANDREAS KOEFOED** wurde 1979 in Kopenhagen geboren und machte 2009 seinen Abschluss als Dokumentarfilmregisseur an der National Film School of Denmark und 2004 in Soziologie an der Universität Kopenhagen. Seit 2001 dreht er Dokumentarfilme mit dem Schwerpunkt auf universellen Geschichten über die menschliche Existenz, darunter *The Lost Leonardo*, *Ballroom Dancer*, *The Arms Drop* und *At Home In The World*. Seine Filme wurden auf Festivals in aller Welt gezeigt und mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, darunter IDFA, CPH:DOX, Full Frame, AFI Docs, Sheffield Doc Fest und Tribeca.



Die CREW



Der Cutter **ADAM NIELSEN** wurde fünfmal für den Dänischen Filmpreis nominiert und gewann zweimal den Dänischen Filmpreis für den besten Schnitt. Zu Nielsens Kooperationen mit Regisseur Tobias Lindholm gehören die gefeierte HBO-Serie The Investigation, der Oscar®-nominierte Film A War sowie der 2022 auf dem TIFF uraufgeführte The Good Nurse. Nielsen hat außerdem mit der dänischen Filmmacherin Elvira Lind an dem für den Academy Award® nominierten Kurzfilm The Letter Room mit Oscar Isaac in der Hauptrolle und an Bobbi Jene gearbeitet, für den Nielsen beim Tribeca Film Festival den Preis für den besten Schnitt eines Dokumentarfilms erhielt.



Der Produzent **EMILE HERTLING PÉRONARD** ist ein grönländische Filmproduzent mit Sitz in Dänemark, der mit seiner Produktionsfirma Ánorák Film sowohl in Nuuk als auch in Kopenhagen tätig ist. Er arbeitet daran, mit Hilfe von Filmen, Brücken zwischen Europa und der Arktis zu bauen und konzentriert sich dabei auf Dokumentarfilme und Spielfilmprojekte. Kürzlich gründete er Grönlands erstes Produktionsunternehmen, Polarama Greenland, um die grönländische Filmindustrie zu fördern und den Weg für mehr authentische Filminhalte aus Grönland zu ebnen. Er war Berater für die Berlinale, ist Mitglied der Lenkungsgruppe von ARTEF - der Anti-Rassismus-Taskforce für den europäischen Film - und seine Filme wurden in Cannes, Venedig, auf der Berlinale und in Sundance gezeigt, wobei Aquarela (2018) auf der Shortlist für den Dokumentarfilm-Oscar steht.



MUSIC
for black
PIGEONS

Die Musiker



JAKOB BRO (1978) ist ein dänischer Gitarrist und Komponist, der in Kopenhagen, Dänemark, lebt. Der New Yorker schrieb: "Den Gitarrenstil von Jakob Bro zu beschreiben, ist wie der Versuch, das Wesen der Luft zu beschreiben". Bro hat 16 Platten als Bandleader veröffentlicht, sechs davon bei dem international anerkannten Label ECM Records, und hat zahlreiche Preise und Anerkennungen erhalten. Er war Mitglied der letzten Bands von Tomasz Stanko und Paul Motian und tourte mit diesen sowie mit seinen eigenen Bands durch die ganze Welt.



LEE KONITZ (1927-2020) war ein amerikanischer Komponist und Altsaxophonist. Im Laufe seiner über 70 Jahre währenden Karriere wurde Konitz mit seinem unverwechselbar klaren Ton und seinen unprätentiösen Harmonien zu einer einflussreichen Figur des progressiven modernen Jazz. Mit der Cool-Jazz-Bewegung der 1940er und 1950er Jahre ist er unter anderem durch seine Teilnahme an Miles Davis' Birth of the Cool-Sessions und seine Arbeit mit dem Pianisten Lennie Tristano verbunden. Konitz starb am 15. April 2020 im Alter von 92 Jahren an den Komplikationen des COVID-19-Virus.



BILL FRISELL (1951) ist ein amerikanischer Jazzgitarrist, Komponist und Arrangeur. Er ist weithin als einer der vielseitigsten Spieler der Jazzgeschichte bekannt, obwohl er einen sofort erkennbaren warmen, glockenartigen Ton auf seinem Instrument hat. Ob er mit seinen eigenen Bands Avant-Jazz spielt, verschiedene Aspekte von Americana und Pop erforscht oder Filmmusik komponiert, Frisells Fokus auf klangliche Klarheit und Eleganz scheint durch. Er wurde für sechs Grammys nominiert und hat einen gewonnen.



PAUL MOTIAN (1931-2011) war ein amerikanischer Jazz-Schlagzeuger, Perkussionist und Komponist. Seinen Durchbruch feierte er in den späten 1950er Jahren im Klaviertrio von Bill Evans und war später etwa ein Jahrzehnt lang festes Mitglied der Band des Pianisten Keith Jarrett. Sein eigener eklektischer Kompositionsstil stützt sich auf Bebop, Fusion und Free Jazz, ohne sich auf eines dieser Genres zu beschränken. Motian, der einen großen Einfluss auf die kreative Musikszene hatte, starb am frühen Morgen des 22. November 2011 in New York City an den Folgen des myelodysplastischen Syndroms, einer Knochenmarkserkrankung. Er war 80 Jahre alt.



JOE LOVANO (1952) ist einer der berühmtesten Saxophonisten seiner Generation und ein ausdrucksstarker Improvisator, dessen geschmeidiger, swingender Stil traditionelle Bop-Einflüsse mit modalen und freien Elementen verbindet. Lovano wurde in den frühen 90er Jahren bekannt und veröffentlichte eine ganze Reihe hoch angesehener Alben für Blue Note, darunter 1993 Universal Language, 1996 Celebrating Sinatra und 2000 52nd Street Themes, das mit dem Grammy Award für das beste Jazz-Album für große Ensembles ausgezeichnet wurde.



PALLE MIKKELBORG (1941) ist einer der einflussreichsten und originellsten Jazzmusiker Dänemarks. Seit den 1960er Jahren fordert er die musikalischen Konventionen mit seinem persönlichen Trompetenspiel, ehrgeizigen Orchestrierungen und kompositionellen Crossover-Projekten heraus. Mikkelborg hat einen eigenen, lyrischen und dramatischen Stil. Mikkelborgs Name ist weithin bekannt, unter anderem durch das berühmte Aura, das er für Miles Davis geschrieben und mit ihm aufgenommen hat.



ANDREW CYRILLE (1939) war einer der bedeutendsten Free-Jazz-Schlagzeuger der 1960er Jahre. Nur wenige Avantgarde-Schlagzeuger können mit seiner Anmut, Autorität, unermüdlichen Energie und absoluten Kraft spielen, die nur durch seinen ständigen Sinn für Anstand gemildert wird. Cyrille ist am besten in einem völlig freien Kontext, wie sein Solodebüt *What About?* von 1969 und *Dialogue of the Drums* mit Milford Graves von 1974 zeigen.



JON CHRISTENSEN (1943-2020) war ein norwegischer Jazz-Schlagzeuger. Christensen war das Rückgrat für Dutzende von ECM-Veröffentlichungen und galt weithin als entscheidendes Element der skandinavischen Jazzgemeinde. Auf den internationalen Jazzfestivals spielte er mit so unterschiedlichen Künstlern wie Dexter Gordon, Gary Burton, Sonny Rollins, Terje Rypdal und Stan Getz. Er starb am 18. Februar 2020 im Schlaf in seinem Haus in Oslo. Er wurde 76 Jahre alt.



MARK TURNER (1965) ist ein äußerst erfindungsreicher Saxophonist, der mit seiner akribischen, harmonisch reichen Herangehensweise an modernen, kreativen Jazz Anerkennung fand. Mit Alben wie *"In This World"* (1998) und *"Dharma Days"* (2001) machte er schon früh auf sich aufmerksam und arbeitete mit ähnlich orientierten Zeitgenossen wie Brad Mehldau, Kurt Rosenwinkel und Brian Blade zusammen.



THOMAS MORGAN (1981) ist ein amerikanischer Jazz-Bassist, dessen zahlreiche Referenzen seine große Bandbreite und Tiefe widerspiegeln. Während er nur selten als Solist auftritt und noch kein Album als Headliner veröffentlicht hat, hat Morgan mit einer beeindruckenden Auswahl von Bandleadern gespielt, darunter John Abercrombie, Tomasz Stanko, David Binney, Paul Motian und Masabumi Kikuchi, um nur einige zu nennen.



MIDORI TAKADA (1951) aus Japan, ist eine begnadete Perkussionistin und Komponistin, deren minimalistische Ambient-Musik ostasiatische und afrikanische Traditionen mit Jazz und progressiven klassischen Klängen verbindet. Die in Tokio geborene Takada hat ihre Fähigkeiten an der dortigen Universität der Künste verfeinert. Neben ihrer Solokomposition hat sie auch für Film- und Videospiel-Soundtracks komponiert und dabei unter anderem an Final Fantasy, Haibane-Renmei und Akira Senjus Tetsujin 28 mitgewirkt.



MANFRED EICHER (1943) ist ein deutscher Plattenproduzent. Eicher studierte Musik an der Hochschule für Musik in Berlin. Er begann als Kontrabassist der klassischen Musik und wurde später Produzent. Im Jahr 1969 gründete er ECM Records (Edition of Contemporary Music) in München. In seiner mehr als 50-jährigen Karriere hat Eicher bis heute mehr als tausend Alben produziert.



MUSIC
for black
PIGEONS



MUSIC
for black
PIGEONS

REGIE: Jørgen Leth, Andreas Koefoed

PRODUKTION: Ánorák Film Denmark (Emile Hertling Péronard)

KINOFASSUNG: 92' OmU

SPRACHE: Englisch, Dänisch, Japanisch

LAND: Dänemark

HAUPTDARSTELLER: Jakob Bro, Lee Konitz, Thomas Morgan, Paul Motian, Bill Frisell, Mark Turner, Joe Lovano, Andrew Cyrille, Palle Mikkelborg, Jon Christensen, Manfred Eicher, Midori Takada

BUCH: Jørgen Leth, Andreas Koefoed, Adam Nielsen

KAMERA: Adam Jandrup, Dan Holmberg, Andreas Koefoed

SCHNITT: Adam Nielsen

TON: Peter Albrechtsen

MUSIC for black pigeons

FILMDISPOSITION

Rise & Shine Cinema
Wohlers Allee 24a
22767 Hamburg
Tel: 030 4737 2980
info@riseandshine-cinema.de

PRESSE

Greenhouse PR
Silke Lehmann
Pohlstr. 58
10785 Berlin
Tel: +49 30 263 99 -556
lehmann@greenhouse-pr.com

PRESSE MATERIAL

[https://riseandshine-cinema.de/
portfolio/music-for-black-pigeons-der-jazzfilm](https://riseandshine-cinema.de/portfolio/music-for-black-pigeons-der-jazzfilm)

